Wird auch in Niedersachsen Alltag werden: Einkaufen mit der Maske wie im bayrischen Rosenheim. DPA-BILD: HASE

Darauf muss man bei der Maske achten

CORONA-KRISE Aus dringender Empfehlung wird nun Pflicht zum Tragen eines Mundschutzes

Lange hat die Landesregierung eine Maskenpflicht nicht für notwendig gehalten. Jetzt schwenkt sie um.

VON CHRISTOPHER WECKWERTH UND DAVID HUTZLER

HANNOVER – Niedersachsen bekommt nun doch eine landesweite Maskenpflicht zur Eindämmung des Coronavirus. Vom kommenden Montag an ist das Tragen einer „einfachen Mund-und-Nasen-Bedeckung" im Nahverkehr und beim Einkaufen Pflicht.

Warum schwenkt die Landesregierung um ?

Noch am Dienstag hatte es geheißen, Niedersachsen wolle die nächsten Bund-Länder-Gespräche abwarten und belasse es bei einer dringenden Empfehlung zum Tragen von Alltagsmasken. Doch weil immer mehr Länder vorpreschten, setzte ein Umdenken ein. Die Maskenpflicht sei damit „nicht mehr aufzuhalten gewesen", sagte Gesundheitsministerin Carola Reimann (SPD).

Was bringen die Masken eigentlich ?

Die meisten Experten gehen davon aus, dass ein Stoffstück vor Mund und Nase vor allem ein Fremd- und kein Selbstschutz ist. Der Stoff kann vor größeren Tröpfchen schützen und Schleimhautkontakt mit virusbehafteten Händen verhindern. Abstands- und Hygieneregeln gelten aber weiterhin, wie Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) betonte.

Muss man sich professionelle Masken kaufen ?

Nein. Mit der Maskenpflicht ist „ausdrücklich auch das Tragen eines Schals oder eines Tuchs gemeint", betonte Reimann. „Es muss sich also niemand Sorgen machen, wenn er das bis Montag nicht schafft, noch eine Alltagsmaske zu kaufen oder zu nähen." Die Ministerin rief sogar dazu auf, keine medizinischen Atemschutzmasken zu kaufen, um Versorgungsengpässe bei Ärzten und Pflegern zu vermeiden.

Welche Ausnahmen gelten nun ?

Das lässt sich im Detail erst am Donnerstag beantworten. Dann will die Landesregierung die Maskenpflicht in die Corona-Verordnung aufnehmen. Fragen wie etwa, ob es Ausnahmen für den Schulverkehr gibt, ob die Verkäufer in den Geschäften die Masken durchgängig tragen müssen oder wie Verstöße geahndet werden, ließen sich erst dann beantworten, sagte Reimann. Wer wegen Erkrankungen durch eine Maske nicht gut Luft bekomme, sei von der Regelung aber ausgenommen.

Wie trage ich eine Maske richtig ?

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) rät, sich vor dem Anziehen die Hände gründlich mit Seife zu waschen. Erreger, die man eventuell an den Händen trägt, können so nicht die Innenseite der Maske kontaminieren. Auch nach dem Ausziehen der Maske sei es ratsam, sich die Hände zu waschen. Die Maske sollte Mund und Nase abdecken und eng an den Wangen anliegen, damit möglichst wenig Luft an den Seiten eindringen kann. Wenn der Stoff durchfeuchtet ist, sollte die Maske abgesetzt oder ausgetauscht werden.

Wie macht man die Maske sauber ?

Einfache Stoffmasken können in die Waschmaschine gesteckt werden. Schon 30 Grad und Waschmittel reichen aus, um das Virus zu töten. Alternativ kann man die Maske auch mit einem heißen Bügeleisen bügeln oder in den warmen Ofen legen.

MUNDBEDECKUNGEN IM VERGLEICH

	Schutz für Träger	Schutz für Umfeld	Benötigt von Klinikpersonal
Halstuch oder Schal	Große Tröpfchen werden abgefangen	Große Tröpfchen werden abgefangen	✗
Selbst genähte Mundbedeckung	✗	✓	✗
FFP2/FFP3 ohne Ventil	✓	✓	✓
FFP2/FFP3 mit Ventil	✓	✗	✓
Mund-Nasen-Schutz (MNS)	✓	✓	✓

Rennen um Impfstoff so schnell wie nie

CORONA-KRISE Forschung auch in Deutschland rasant – Zulassung für klinische Prüfung erteilt

VON ANJA GARMS

BERLIN – Es ist erstmal nur ein kleiner Schritt, doch die Hoffnungen dahinter sind riesig: In Deutschland können die ersten Tests am Menschen mit einem Corona-Impfstoff starten. Bislang gibt es weltweit nur eine Handvoll solcher Studien. Ein Impfstoff gilt als das zentrale Mittel im Kampf gegen Covid-19 – und somit auch für den Weg zurück in die gesellschaftliche Normalität.

Doch noch ist völlig unklar, wann es das heiß ersehnte Mittel wirklich geben wird. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) gab am Mittwoch bekannt, dass es erstmals eine Zulassung für die klinische Prüfung eines Impfstoff-Kandidaten erteilt. Das Unternehmen Biontech mit Sitz in Mainz darf nun sein Mittel – einen sogenannten RNA-Impfstoff – zunächst an etwa 200 gesunden Freiwilligen testen. Dabei geht es grundlegend um Verträglichkeit und auch Wirksamkeit des Impfstoffs.

Dass noch in diesem Jahr ein erster zugelassener Impfstoff für die Impfung der Bevölkerung bereit steht, hält PEI-Präsident Klaus Cichutek für unwahrscheinlich. „Solche Vorhersagen sind mit aller Vorsicht zu genießen." Er geht davon aus, dass in diesem Jahr insgesamt vier klinische Studien mit einem Impfstoffkandidaten in Deutschland starten werden.

Die Entwicklung und Prüfung des jetzt zugelassenen Impfstoff-Kandidaten erfolgte mit beeindruckender Geschwindigkeit: Erst Mitte Januar haben die Biontech-Wissenschaftler mit der Erarbeitung eines Konzepts begonnen. Ende Januar begannen die Forschungsarbeiten des „Lichtgeschwindigkeit" betitelten Programms. Das Zulassungsverfahren konnte schließlich in nur vier Tagen abgeschlossen werden.

Dennoch bleiben Entwicklung und klinische Prüfung eines potenziellen Impfstoffs eine langwierige Angelegenheit. Vor wenigen Jahren noch wurde dafür ein Zeitraum von 15 bis 20 Jahren veranschlagt.

Bei der Entwicklung eines Impfstoffes setzt die Forschung auf ein stufenweises Vorgehen: Impfstoffkandidaten werden zunächst in Zell- und Tierversuchen auf Sicherheit und Wirksamkeit getestet. Bei positiven Ergebnissen dieser präklinischen Untersuchungen können die Impfstoffe an Menschen getestet werden.

Vor der eigentlichen Zulassung als Impfstoff durchläuft ein Kandidat in der Regel drei Phasen der klinischen Prüfung, in denen Verträglichkeit, Sicherheit, Wirksamkeit und Anwendungsschemata getestet werden. Nach und nach werden immer mehr Probanden eingeschlossen.

NACHRICHTENTICKER

Bundesweit gab es in Deutschland bis Mittwochnachmittag mehr als 146 800 Infektionen mit dem Coronavirus registriert worden (Vortag Stand 16.15 Uhr: Mehr als 144 300 Infektionen). Mindestens 4969 mit dem Erreger Sars-CoV-2 Infizierte sind den Angaben zufolge bislang bundesweit gestorben (Vortag Stand 16.15 Uhr: 4675). Die Zahl der täglich registrierten Neuinfektionen lag laut einer Tabelle des RKI in den vergangenen Tagen bei um die 2000. Die Reproduktionszahl lag mit Stand Dienstag bei 0,9. Das bedeutet, dass im Mittel fast jeder Infizierte eine weitere Person ansteckt und die Zahl der Neuerkrankungen leicht zurückgeht.

In Niedersachsen ist die Zahl der bestätigten Coronavirus-Infektionen auf 9437 gestiegen. Das sind 162 mehr als am Tag zuvor. Geschätzt 6096 Menschen – fast zwei Drittel – sind inzwischen genesen. 343 Menschen, die mit dem Virus infiziert waren, sind gestorben. Den Angaben nach werde zurzeit 934 Menschen in den Kliniken Niedersachsens behandelt, 204 davon benötigen intensivmedizinische Behandlungen. 137 Menschen müssten beatmet werden.

In Niedersachsen hat die landeseigene NBank Unternehmen und Selbstständigen in inzwischen fast 100 000 Fällen staatliche Hilfen im Kampf gegen die Corona-Krise bewilligt. „Soforthilfe" in Form von Zuschüssen ging bis Mittwochmorgen an 95 000 Antragsteller, berichtete das Institut in Hannover. Hinzu kommen 2570 Genehmigungen für Kredite zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit. Die Fördersumme beträgt insgesamt bisher 740 Millionen Euro – davon entfallen 627 Millionen Euro auf die Zuschüsse und 113 Millionen Euro auf Darlehen.

US-Präsident Donald Trump will die Einwanderung wegen der Coronavirus-Krise für 60 Tage aussetzen. Die bereits am Montagabend angekündigte Pause solle im Wesentlichen für Migranten gelten, die eine permanente Aufenthaltserlaubnis per Green Card ersuchen, erklärte Trump am Dienstag. Vorübergehende Aufenthaltsgenehmigungen seien nicht betroffen.

„Ärzte ohne Grenzen" zeigt sich zutiefst besorgt über einen ersten bestätigten Corona-Todesfall im Nordosten Syriens. Das geschwächte Gesundheitssystem nach mehr als neun Jahren Krieg und Grenzschließungen machten es in der Region nahezu unmöglich, angemessen auf den Ausbruch der Krankheit zu reagieren, erklärte die Organisation.

Tschechien will den wegen der Pandemie verhängten Ausnahmezustand nicht erneut verlängern. Er sehe dafür keine Gründe, so Ministerpräsident Andrej Babis.

Mit CamScanner gescannt